



Gedenkbäume pflanzen

**Empfehlungen des „Bündnisses Baum“
für die Aktion Lutherbaum**



**LANDES-
HEIMATBUND
SACHSEN-ANHALT E.V.**



Vorwort

Wer kann ohne den Trost der Bäume leben?

Wir nicht, Sie nicht, unsere Dörfer, Städte und Regionen auch nicht. Zum Trost kommt der Schatten und gute Luft, die Schönheit, Lebensraum für Tier und Pflanzen. Und: die Erinnerung! Denn Bäume überleben uns, wenn wir sie lassen. Bäume können erzählen, flüstern und scheinen. Bäume können Räume gliedern und zum Lieben und Spielen einladen.

Menschen haben sich immer wieder mit Bäumen verglichen. „Alt wie ein Baum möchte ich werden“ ist ein Beispiel. Gedanken zum

Baum gehören eigentlich zum guten Ton und in eine gute Gesellschaft. Aus Baumgedanken können **Gedenk- oder Anlassbäume** werden. So im Luther- und Reformationsjahr 2017 und in jedem weiteren Jahr.

Weil Luther- und Reformationsbäume zu unserer Kultur gehören, hat die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands und der Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. mit Partnern das Baumbündnis 2017/2018 gegründet und die Aktion „Pflanzt Bäume!“ gestartet. Dieses Bündnis will Kommunen wie Parkbetreiber, Kirchengemeinden, Schulen und Kindergärten, Vereine, Firmen und engagierte Einzelpersonen, Repräsentanten der unterschiedlichsten Ebenen, Hochzeits- und Taufgesellschaften und wer noch will und kann zum Pflanzen von Bäumen anstiften.

Damit die Gedenkbäume gut anwachsen und damit Sie nachschauen können, was zu beachten ist, wird diese Broschüre herausgegeben. Gleichzeitig weisen wir auf die Angebote unsere Koordinierungsstelle (www.baum.lhbsa.de) Halle und der Homepage www.lutherbaum.de hin. Auf der Homepage sind zurzeit weltweit über 200 Lutherbäume eingetragen. Tendenz stark steigend. Weitere Gedenkbäume werden mit Ihren Geschichten gesucht. Wollen Sie Gedenkbäume pflanzen, lassen Sie sich gern beraten und Ihre Bäume in den virtuellen Gedenkwald eintragen. Pflanzen und Eintragen – der Umwelt und dem Gedenken zuliebe. Machen Sie mit.

Ihre
Dr. Hans-Joachim Döring
Umweltbeauftragter der
Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland

Prof. Dr. Bernd Reuter
für den Landesheimatbund
Sachsen-Anhalt e.V.

Bäume sind

Botschaften an kommende Generationen

Bäume sind uns vertraute Gestalten, die an unseren täglichen Wegen stehen, meist ohne sie wahrzunehmen – fehlen sie, so stellen wir dies erst an den Folgen fest: stechende Sonne – statt wohlthuendem Schatten; kein Duft der Linden und der Robinien mehr, keine Blütenpracht der Kastanien und der leuchtenden Obstbäume im Frühjahr – kein Vogelgesang, kein Ruf des Kuckucks. Im Sommer fehlen uns die Kirschen und Äpfel.

Viele Beispiele könnten noch folgen. Das berühmte Buch der 1970er Jahre von Rachel Carson „The silent Spring“ (Der stumme Frühling) schildert diese Situation eindringlich.

Gedenkbäume sind dauerhafte und kraftvolle Symbole des Erinnerns:

- man kann sie selbst pflanzen
- sie wachsen
- sie können über tausend Jahre alt werden
- sie sind weithin sichtbar und können das Landschafts- und Siedlungsbild dominieren
- sie erinnern uns nicht nur
- sie erfreuen uns auch.

Was sind Gedenkbäume

Aus der Erkenntnis heraus, dass Bäume für den Menschen lebensnotwendig sind, erwuchs schon in sehr frühen Zeiten ihre hohe Wertschätzung; sie wurden verehrt oder mit Gottheiten in Verbindung gebracht. Deshalb wundert es nicht, dass vor allem alte, starke Bäume für besondere Zwecke und Anlässe als Symbol dienen. Dafür bekannt sind u.a. die Linde, die Eiche oder auch die Esche als Mittelpunkt einer Versammlungsstätte. Bäume wurden zu besonderen Punkten in der Siedlung („am Brunnen vor dem Thore“). Aber Bäume in Stadt und Dorf waren auch Stätten der Vergnügung und des Frohsinns: die jungen Leute tanzten unter und sogar in der Linde, wovon heute noch existierende Tanzlinden, sogenannte „geleitete Linden“, zeugen.

Aus Dankbarkeit für überstandene Seuchen, Katastrophen und Kriege setzten die Bürger Gedenkbäume; später dann zur besonderen Ehrung von Persönlichkeiten und zur Erinnerung für die Nachwelt. Eichen und Linden, ebenso Eiben können in Deutschland weit über tausend Jahre alt werden.

Besonders gepflanzte Einzelbäume konnten sein:

- Ortsmittelpunkt
- Markierung als Weg- oder Grenzbaum
- Versammlungsort
- Gerichtsort
- Vergnügungsort
- Erinnerungsstätte

Der Brauch, Bäume als Erinnerungszeichen zu pflanzen, hat nie an Bedeutung verloren. Auch heute werden Gedenkbäume aus verschiedenen Anlässen gepflanzt, u. a.:

- zu gesellschaftlichen Festen, Gedenktagen und Ereignissen
- zum Gedächtnis für bedeutende Persönlichkeiten
- für Familienmitglieder zur Hochzeit, Geburt oder Taufe



Ein besonderes Beispiel ist das Pflanzen von sog. „Lutherbäumen“ zu Ehren von Martin Luther anlässlich des Reformationsjubiläums¹. Meistens handelte es sich im Eichen, Buchen oder Linden, die zu seinem Geburtsjahr (z. B. 1883, Luthers 400. Geburtstag) oder zu einem Reformationsjubiläum gepflanzt wurden (z. B. 1917 zum 400. Reformationsjubiläum).

Auch in anderen Ländern, wie z. B. in Lettland, gedenkt die christliche Bevölkerung der Reformatoren, die in der Nachfolge Luthers wirkten. So hat der Deutsche Ernst Glück (auch: Ernst Glükk, lett. Ernsts Gliks, russ. Эрнст Глюк – Ernst Gljuck; *18. Mai 1654 in Wettin; † 5. Mai 1705 in Moskau) die Bibel ins Lettische übersetzt. Die Letten gedenken seiner mit Baumpflanzungen – den „Glücks-Bäumen“. Eine Glücks-Eiche steht in Alūksne, Lettland (siehe → Abbildung)

Glücks-Eiche in Alūksne (Lettland)

Im Jahr 1982 rief das Kirchliche Forschungsheims (KFH) in Wittenberg auf, zum 500. Geburtstag Martin Luthers 1983 Standorte von Lutherbäumen in der DDR zu sammeln und ihre Geschichte, sowie vorhandene Schäden zu dokumentieren.

Dies war seinerzeit politisch brisant: Man machte anhand der Lutherbäume auf Umweltprobleme aufmerksam, deren Erwähnung im sozialistischen Staat tabuisiert war. Hinzu kam die Dokumentation von Lutherbäumen, die beispielsweise durch Flurbereinigung oder Verkehrsbauten gefällt worden waren. Auch das Pflanzen von neuen Bäumen durch die Jugendarbeit der Evangelischen Landeskirchen wurde als Affront gegen den Staat gewertet.

Im Lauf der Zeit ist so eine ganze Anzahl von „Lutherbäumen“ in der Landschaft zu stattlichen Exemplaren herangewachsen.

¹ siehe: Luthereiche.de



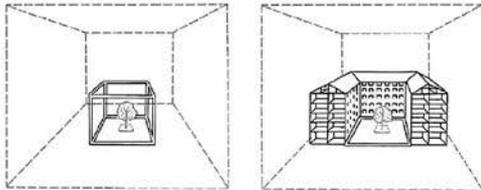
Das 2017 in Sachsen-Anhalt gegründete Bündnis Baum unterstützt die Evangelische Kirche Mitteldeutschlands bei ihrer Aktion, den Reformator Martin Luther durch Pflanzung von Gedenkbäumen anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation zu ehren.

Auch seiner Frau, Katharina von Bora zu Ehren wurden Bäume gepflanzt, so vor allem Elsbeerbäume. Dies hat folgenden Grund: Katharina hatte in einem Brief darum gebeten, dass Martin Luther seinen Freund Johannes Agricola veranlasst, ihr die Früchte der Elsbeere zu besorgen. Die Elsbeeren werden seit der Antike als Medizin erfolgreich gegen Verdauungsbeschwerden eingesetzt und die kluge Frau wusste gut von der „Ruhrbirne“ Gebrauch zu machen. Aus diesem Grunde pflanzte man am Kirchlichen Forschungsheim in Wittenberg aus Anlass des 500. Geburtstages Katharinas eine Elsbeere.

Warum sind Bäume für uns wichtig?

Bäume sind leistungsfähige Lebewesen, die mit einem beträchtlichen Stoffumsatz und einer bedeutenden Lebensdauer für die Wohnbarkeit unseres Planeten sorgen. Mehr als 90 Milliarden Bäume in Deutschland tragen wesentlich dazu bei, dass unsere Umwelt lebenswert und bewohnbar werden konnte. Bäume waren es, die als Teil der Pflanzenwelt die heutige Zusammensetzung der Atmosphäre schufen – und diese hoffentlich auch weiter bewahren – wenn wir sie so pflegen, dass sie ihre lebenswichtigen Funktionen optimal erfüllen können. Die gegenwärtige Gaszusammensetzung unseres Planeten ist ein Ergebnis des organisch bewirkten Stoffumsatzes, d. h. ohne Bäume und die durch sie bestimmten Ökosysteme – wie den Wald in seinen vielfältigen Formen – wird die Erde für uns unbewohnbar.

Wirkungen von Bäumen auf das Geländeklima im bebauten Bereich?:
Bäume atmen: Eine gesunde Buche oder Linde vermag täglich bis zu 500 Liter Wasser zu verdunsten. Damit könnte sie theoretisch 100.000 m³ Luft von 30 % auf 60 % relativer Luftfeuchtigkeit anfeuchten. Dabei entzieht sie ihrer Umgebung Wärmemenge in der



2 Aus: Adam, Klaus (1988): Stadtökologie in Stichworten. Hirts Stichwortbücher; Ferdinand Hirt Verlag, S. 78

Größe von 300.000 kcal. Es überrascht daher nicht, dass ein mächtiger Laubbaum seinen Nahbereich – etwa in Größe eines durchschnittlichen Innenhofs – klimatisch verändern kann (Kühlung in heißen Sommertagen). Die allseits umgrenzte Hofsituation lässt ein gesundes Lebensklima entstehen (fast ähnlich dem des Waldes).

Die wohltuende Verbesserung des bodennahen Klimas ist nicht die einzige Gratisleistung, die uns Bäume schenken. Sie binden Staub- und Schadstoffe, verschönern die Landschaft, verbessern die Umwelt- und Aufenthaltswirkung; regulieren den Wasserhaushalt, bieten Windschutz und schützen die Agrarlandschaft vor Erosion und die Siedlungen gegen die immer häufiger auftretenden Schlammströme durch Hangsicherung und -befestigung. Gehölze außerhalb des Waldes bilden ein wichtiges Biotop (-verbundsystem). Dadurch bilden sie Refugien für die Niederwildhege und bieten Nahrung und Schutz für Insektenhabitate (z.B. Bienen, Hummeln). Erlen- und Eschenbäume an Gewässern schützen die Ufer und beschatten die Bäche, so dass sie kühl und sauerstoffreich bleiben. Nicht zuletzt bedeutet ihr Holz am Ende ihres Lebens eine Energie- bzw. Werk- und Wertholzquelle.

Mit seinen Früchten, Blättern und seiner Rinde dient der Baum als Nahrungs-, Bekleidungs- und Medizinmittel – sogar die Holzasche fand früher als Pottasche noch Verwendung für die Herstellung von Seife.

Das muss uns sensibel machen, sorgsam mit diesen Ressourcen umzugehen; sie zu hegen und zu pflegen. Bäume als nachhaltige und langsam wachsende Lebewesen bedürfen einer weit vorausschauenden Behandlung und Pflege. Wer heute einen Baum pflanzt, muss wissen, dass erst die Kinder und Enkel diesen Baum in seiner vollen Schönheit sehen werden.

Vorbereitung

für die Pflanzung von Gedenkbäumen

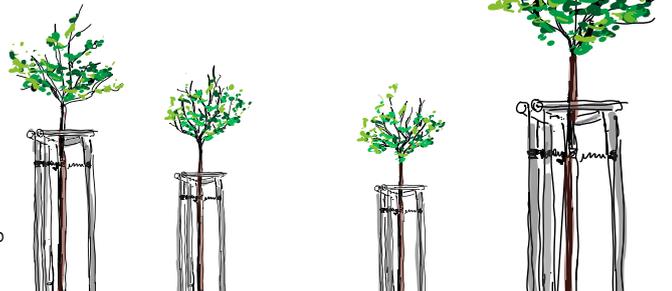
Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über die notwendigen Aktivitäten und Handlungsabläufe. Wichtig ist hierbei, die zeitliche Reihenfolge in etwa einzuhalten, um z. B. bei der Pflanzaktion alle erforderlichen Geräte und Materialien bereit zu haben. Erfahrene „Gehölzpflanzer“ werden einige der genannten Punkte übergehen können – die hier aber aus Gründen der Vollständigkeit aufgeführt werden. Nähere Erläuterungen zu einzelnen Punkten geben die Hinweise in den nachfolgenden Abschnitten.

Vorbereitende Arbeiten:

- Festlegung von Ziel und Zweck der Pflanzung: Wo, wann, wie, wer macht mit?
- Welche Baumart ist dem Erinnerungszweck angemessen?
- Standortbestimmung und -besichtigung: Geländesituation, Eingang, umgebende Kulturlandschaft,
- voraussichtliche Größe, Abstand zu anderen Nutzungen³: Welche Baumart passt auf den Standort?

3 Das Nachbarschaftsgesetz Sachsen-Anhalt:

<https://www.nachbarrecht.com/pdf/nachbarrechtsgesetz-sachsen-anhalt-nachbarschaftsgesetz.html> muss unbedingt beachtet werden.



Prüfen des Vorhabens

auf Durchführbarkeit und evt. Förderfähigkeit:

Kleine Projektskizze als Grundlage erstellen:

1. Art und
2. Pflanzqualität des Baumes festlegen,
3. Standort benennen: betroffenes Grundstück, Einhaltung des vorgeschriebenen Grenzabstandes zu Nachbargrundstücken
4. voraussichtliche Kosten: Selbstbeteiligung, wer beteiligt sich noch?
5. Prüfung auf Fördermöglichkeiten

Wenn es sich bei den Pflanzvorhaben um einen Standort im öffentlichen Raum handelt, wird eine **Behördenbeteiligung** erforderlich. Einzubeziehen sind:

- die Stadt- bzw. Kommunalverwaltung bzw. die untere Naturschutzbehörde (Artenliste)
- evt. das Amt für Straßen- und Tiefbau (Schachtschein)
- evt. die untere Abfallbehörde (wegen möglicher Altlasten) und
- evt. das Grundbuchamt (Eigentümergebietung / Katasterplan)

Welche **Baumarten** sollten gepflanzt werden?

In jedem Fall sollten zu Ehren Luthers fruchttragende Bäume gepflanzt werden:

Da oft, getreu dem (nicht verbürgten) Luther-Wort: „Wenn ich wüsste, dass die Welt morgen unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen setzen“, der Wunsch geäußert wird, Apfelbäume zu pflanzen, ist hier eine Auswahl von heimischen Hochstamm-Apfelsorten im Anhang beigefügt, an der man sich orientieren kann.



Als Gedenkbäume sind solche weiterhin zu empfehlen, die besonders unter den Bedingungen des Klimawandels bestehen können:

- Elsbeere
- Walnussbaum
- Speierling
- Trauben- bzw. Stieleiche (letztere in feuchteren Böden)
- Sommer-Linde
- Edelkastanie

Für die Auswahl zur Pflanzung weiterer Baumarten wird auf die Gehölzliste des Landesamtes für Umweltschutz für Sachsen-Anhalt hingewiesen (siehe <http://baum.lhbsa.de/unterstuetzung/>).

Hinweise zur Baumauswahl

Einige Gehölzarten kommen für die Anpflanzung in der Nähe von Kindereinrichtungen und Spielplätzen nicht infrage, da sie als giftig bekannt sind oder zu anderen gesundheitlichen Störungen führen. Zum Teil sind diese Arten auch für Pferde und andere Haustiere in ähnlicher Weise schädlich und sollten daher nicht an oder auf Koppeln oder Weiden stehen (<http://baum.lhbsa.de/unterstuetzung/>).

In der Umgebung von Kernobstanlagen muss bei Neupflanzungen auf die Eberesche (*Sorbus aucuparia*) und die Mehlbeere (*Sorbus intermedia*) aufgrund der Feuerbrandanfälligkeit verzichtet werden. In der Nähe von Kirschenplantagen sollten keine Kornelkirschen (*Cornus mas*) und Heckenkirschen (*Lonicera xylosteum*) wegen der Anfälligkeit für *Gnomonia* stehen. Weiterhin sind Schneeball (*Viburnum lantana*), Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Feldahorn (*Acer campestre*) Gehölze, auf denen sich Raubmilben bevorzugt aufhalten.

Das Pflanzgut wird in mehreren **Verpackungs- bzw. Transportformen** geliefert:

- „wurzelnackt“ – ohne Boden um die Wurzeln und ohne weiteren Schutz: Pflanzen dieser Lieferqualität sind nicht über einen Zeitraum von mehreren Stunden lagerfähig und müssen sofort in den Boden bzw. wenn das nicht möglich ist, sollten sie „eingeschlagen“ werden, d. h., sie werden vorübergehend mit ihren Wurzeln in eine flache Bodenmulde gelegt und mit Erde überdeckt. Wurzelnacktes Pflanzmaterial ist im Vergleich zu den folgenden Lieferqualitäten natürlich erheblich preiswerter.
- Ballen – die Wurzeln sind in Erde eingebettet und das Wurzelpaket wird in Sacktuch gewickelt und bedarfsweise gegen Beschädigungen durch Bodenwühler mit unverzinktem Feinmaschendraht ummantelt („Drahtballen“)
- Container- oder Kübelpflanzen werden in Töpfen verschiedener Größe – je nach Pflanzqualität – angeliefert. Diese Lieferungsform ist zwar die teuerste, was aber durch einen ganz geringen Anwuchsausfall kompensiert wird. Außerdem können derartig verpackte Pflanzen zu jeder Jahreszeit und Witterung geliefert und gepflanzt werden. Containerpflanzen müssen auch nicht bei Zwischenlagerung „eingeschlagen“ werden (siehe dort).

Welche **Pflanzgutqualität** sollte kostengünstig zu welchem Zweck gepflanzt werden?

Grundsätzlich sollten Bäume **so jung wie möglich** an ihren endgültigen Standort gepflanzt werden, weil sie sich dann langfristig besser anpassen. Derartige Pflanzen brauchen anfangs mehr Schutz und Pflege, belohnen aber dann durch schnelleres Wachstum und größere Resistenz gegenüber Schädlingen und äußeren Einwirkungen.

Will man allerdings sofort einen visuell beachtlichen Eindruck erreichen, wie bei den Gedenkbäumen, empfiehlt es sich, einen Hochstamm zu pflanzen.

Für Einzelbäume (Solitäre) und Alleen kommen, da sie meist im ungeschützten Raum gesetzt werden, grundsätzlich nur Hochstämme infrage. Allerdings sind hochwertige Baumarten – wie die Elsbeere (*Sorbus torminalis*) – so hochpreisig, dass man möglichst kleinere Qualitäten, wie Heister (Hei.2xv 125–150) bevorzugen sollte. Pflanzen dieser Pflanzqualität sind für den halböffentlichen Raum (Gärten, Friedhöfe, umfriedete Anlagen ohne große Verkehrsbelastung) gut geeignet.

Bei Flächenpflanzungen (Haine, Remisen, flächenhafte Flurgehölze), die im Verband gesetzt werden, genügen einjährige Sämlinge (1j. S 50–80). Derartige Pflanzungen müssen gegen das unbefugte Betreten und auch gegen Wildverbiss z. B. durch einen „Hasendraht“-Zaun geschützt werden.

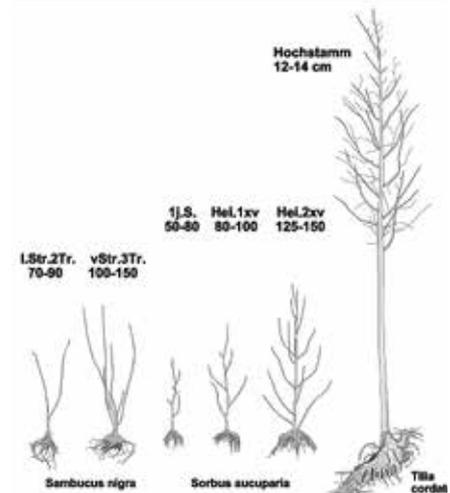
Wenn man bei einer Baumschule bestellt, sollte man folgende Abkürzungen kennen:

Pflanzgutqualitäten (nach Schwabe, M., D. Roth und W. Berger (2000)): siehe auch weitere Bezeichnungen im Anhang

- *l. Str. 2 Tr.* – leichte Sträucher 2 Triebe 70–90 cm hoch
- *v Str. 3 Tr.* – verschulte Sträucher 3 Triebe 100–150 cm hoch
- *1j. S* – einjährige Sämlinge 50–80 cm hoch

Wuchshöhe:

200 cm
150 cm
100 cm
50 cm
0 cm



- *Hei. 1xv* – Heister einmal verschult 80–100 cm hoch
- *Hei. 2xv* – Heister zweimal verschult 125–150 cm hoch

Empfohlener Pflanzzeitpunkt

Als günstiger Pflanzzeitpunkt ist der Herbst zu empfehlen.

Vorbereitung und Durchführung der Pflanzaktion:

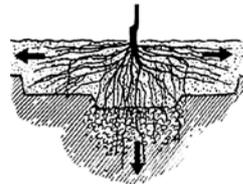
- Untersuchung der Bodenbeschaffenheit des Standortes
- Pflanzenbestellung (bei Gehölzen in der freien Landschaft: Pflanzgut aus zertifizierter Herkunft!).
- Pfähle (5 cm × 150–250 cm) beschaffen (je nach Qualität der Pflanzen: 1–4)
- Schutzdraht 2,20–2,50 m pro Baum (Drahtzange!)
- Anlieferung und Abnahme des Pflanzguts
- Bereitstellung der Technik (Entscheidung: welche Technik?): Handgrabung mit Spaten oder Handerdbohrer / Bagger?



- Ist die vorübergehende Einlagerung des Baumes notwendig?
Bei Ballenware: schattig und kühl lagern; bei wurzelnackter Ware: einschlagen und Einschlagplatz sichern
- Pflanzbett vorbereiten
- Einmessen und Abstecken der Pflanzfläche
- Ausreichend große Pflanzgrube ausheben (Mutterboden und Unterboden getrennt lagern, evtl. mineralreiches Gesteinsmehl (keinen Mineraldünger!) zusetzen/Pflanzlöcher vorbohren)

Pflanzgrube

- Dimension einer Pflanzgrube: Die Wurzeln sollten möglichst nicht geknickt werden. Die Pflanzgrube für Hochstämme sollte mindestens 1 x 1 m in der Fläche betragen. Die Tiefe der Grube ist von der Bodenbeschaffenheit des Standortes abhängig. Bei skelettreichen, steinigen oder tonig-lehmigen Böden, die schwer zu bearbeiten sind, sollte die Grube am Grund zumindest gelockert und mit humosem Material aufgefüllt werden. Die Befestigung sollte besonders sorgfältig erfolgen, da der Anwuchsvorgang langsam geschieht. Eine sog.



Startdüngung mit Mineraldünger empfiehlt sich nicht, da der Anwuchsprozess möglichst natürlich ablaufen soll.

- Pfähle zur Anwachssicherung setzen: bei einpfähliger Sicherung den Pfahl in Hauptwindrichtung platzieren (ca. 20–30 cm vom Stamm entfernt), Pfahl mittels Vorschlag- oder Holzhammer ca. 50 cm tief einrammen (Trittleiter, Brett auf den Pfahlkopf legen, damit dieser nicht splittert).
- Wurzeln und Äste gegebenenfalls zurückschneiden (siehe Skizze⁴)
- Wurzelschutz aus unverzinktem Draht unterlegen.

Pflanzskizze: (ohne Pfähle)

Pflanzschnitt: (sofort oder im Frühjahr nach Pflanzung)

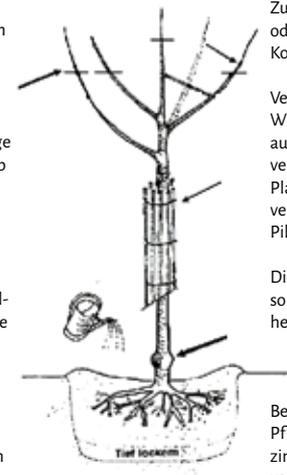
3–4 Leitäste auf Saftwaage (gleiche Höhe) und Außenauge schneiden. Mitteltrieb ca. 10–20 cm länger

Angießen und einschlänmen mit 1–2 Eimern Regenwasser. Leicht antreten (es sollen keinen Hohlräume entstehen)

Gießmulde formen

Wurzel schneiden, Pflanzerde mit reifem Kompost vermengen. Kein Mist einbringen

4 siehe: www.bund-lemgo.de/obstbaumpflanzung.html (mit freundlicher Genehmigung) (zugegr. am 05.12.2016).



Zu steile Äste herabbiegen oder abspreizen (ca. 45 Grad) Konkurrenztriebe entfernen

Verbisschutz gegen Wild, sogenannte Hose, aus kleinmaschigem, verzinkten Draht. Keine Plastikschläuche oder Säcke verwenden (Frost- und Pilzgefahr)

Die Veredlungsstelle sollte ca. 10 cm aus der Erde herausragen

Bei Wühlmausgefahr Pflanzkörbe aus unverzinktem Draht als Schutz verwenden



- Pflanzen einbringen, senkrecht richten, mit Muttererde andecken und Erde sanft antreten.
- Stammschutz anbringen und Stamm mit Kokosstricken oder Gurten an dem Pfahl/den Pfählen befestigen.
- Bei der Anbindung sollte der Strick in Form einer Acht mehrmals um Baum und Stützpfehl geschlungen werden. Anschließend mit einigen Umdrehungen in der Mitte fixieren, um einen Mindestabstand zwischen Baum und Pfahl zu halten, der ein Aufschuern der Rinde bei Wind verhindert.
- Um die Pfählung außen einen Hasendraht stellen und anpinnen oder tackern
- Gießrand um die Pflanzmulde anschütten. Ein Stammschutz mit Kunststoffspiralen ist nicht gut, da diese leicht durch Tiere (Wildschweine, Rehe) abzulösen sind und zusätzlich durch Scheuern die Rinde schädigen können.
- Gießmulde mit Mulch und Hornspänen auffüllen.
- Ausreichend wässern (Menge und Häufigkeit der Wassergaben sind u. a. abhängig von: Bodenbeschaffenheit, Jahreszeit zum Pflanzzeitpunkt, vorausgegangener Witterung)

Bei Pflanzungen im Spätwinter bzw. zeitigen Frühjahr – wo die Sonneneinstrahlung bereits beträchtlich sein kann und häufig die Temperaturen wechseln, benötigen die Bäumchen einen Stammschutz durch Weißanstrich oder eine um den Stamm gewickelte Matte aus Schilfrohr, damit keine Frostrisse in der Rinde entstehen können.

Der richtige Pflanzschnitt⁵:

Um das Wachstum und die Kronenbildung zu unterstützen und anzuregen sowie übermäßigen Verdunstungsstress in der Anwuchsphase zu vermeiden, empfiehlt es sich, die jungen Zweige ein Stück einzukürzen. Dies sollte mit einer möglichst scharfen Astschere erfolgen, die einen glatten Schnitt ermöglicht. Wie auf der Abbildung zu erkennen, führt man den Schnitt kurz über einem Auge des Zweiges etwas schräg von der Knospe weg, damit das Niederschlagswasser rasch abläuft und keine Pilze oder andere Holzzerstörer eindringen können. Bei Obstbäumen ist außerdem darauf zu achten, dass die Veredelungsstelle (meist an einer knotenartigen Stammverdickung zu erkennen) über dem Boden bleibt.

Erstellung der **Zaunanlage**: bei Gehölzgruppen oder gar Flächengehölzen schützt ein Zaun am wirkungsvollsten gegen Fremdeinwirkung und Zerstörung.

Bei Baumreihen und Alleen – vor allem an Verkehrswegen – macht sich das Aufstellen von **Greifvogelsitzen** erforderlich, um ein Aufbaumen von großen Vögeln auf die noch zarten Triebspitzen der Äste und deren Abbrechen zu verhindern.

⁵ Ebd.



Erste Pflegemaßnahmen

In trockenen Perioden des Frühjahrs (ab März!) nehmen die jungen Bäume in der Anwuchsphase eine Wassergabe dankbar entgegen. In den ersten drei Jahren sollte die Baumscheibe bzw. Pflanzfläche einer zweimaligen Mahd der krautigen Pflanzen unterzogen werden. Der Abbau der Zaunanlage sollte ab der 3. Vegetationsperiode, spätestens aber nach dem 5. Standjahr vorgenommen werden.

Ein Aufasten des Gedenkbaumes bis auf 2,50 Meter bis 3,00 Meter Höhe empfiehlt sich erstmals im dritten bis fünften Standjahr, um unter den Baum treten zu können (Anbringen einer Hinweistafel oder eines Gedenksteins).

Gedenktafel

Um an die Pflanzung und ihren Anlass dauerhaft zu erinnern, kann eine Gedenktafel aus Porphyrtafel oder Hartholz mit eingelassener Kupferplatte (40 × 40 cm) angebracht werden:

Empfehlung

für den Ablauf der Pflanzveranstaltung

Vor Beginn der Veranstaltung sollten die pflanztechnischen Vorbereitungen abgeschlossen sein (Bereitstellen der Pflanzen und der Materialien, die für die Pflanzung benötigt werden: Pfähle und Befestigungen, Drahtrose, Rindenmulch und Hornspäne, Leiter, Hammer/Axt, etc.). Das Pflanzloch/die -grube sollte ausgehoben sein.

Ablauf:

- Treffen der Gemeinde und der Akteure vor der Pflanzung
 - Ansprache des Pfarrers/Gemeindevertreters; evt. Zeigen der Gedenktafel
 - Einführung zu den historischen Hintergründen des Gedenkens
 - Evt. Gebet zum Gelingen und Gedeihen der Pflanzung und des Baumes
 - Pflanzhandlung mit Angießen
 - Evt. Anbringen der Gedenktafel
 - Evt. Segnung des Baumes bzw. Bitte um sein Gedeihen
 - Evt. Gottesdienst (vor Ort oder in der Kirche)
 - Übergabe der Pflege an die „Baumpaten“ – z. B. mit Urkunde
- Anschließend sollten die technischen Sicherungsarbeiten (Anbinden des Baumes an die Stützpfähle, Anbringen des Drahtkorbes usw.) ausgeführt werden.

Wer ist das „Bündnis Baum“?

Das „Bündnis Baum“ ist ein freiwilliger ehrenamtlicher Zusammenschluss bürgerschaftlich engagierter Bürger, Nichtregierungsorganisationen (LHB, Netzwerk Zukunft, Landestourismus-

verband u. a.), Institutionen, wie die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Einzelpersonen.

Das „Bündnis Baum“ bündelt das bürgerschaftliche Engagement von Privatpersonen, Verbänden und Vereinen sowie kirchlicher Gemeinschaften und der Institutionen, die an der Zunahme von Bäumen in unseren Ortschaften interessiert sind und aktiv mitwirken wollen.

Jeder Bürger, jeder Verein und alle Institutionen, wie Schulen, Kindertagesstätten, Heime, die Interesse an Bäumen haben und weiteres Wissen darüber erwerben oder selbst Bäume pflanzen oder pflegen wollen, sind herzlich eingeladen, sich dem Bündnis anzuschließen.



Literatur

und nützliche Links

Reuter, Bernd (1976): **Die landeskulturellen Wirkungen von Gehölzen in Siedlungen**. Eine Sammlung von Argumenten. In: Naturschutz und naturkundliche Heimatforschung in den Bezirken Halle und Magdeburg. 13. Jg. S.72-79.

Reuter, Bernd (2017): **Bäume in der Kulturlandschaft**. Oekom-Verlag München. Erscheint im Dezember 2017. Siehe: oekomverlag.de

Schwabe, Maik, Dieter Roth und Werner Berger (2000): **Leitlinie zur Anlage und Pflege von Hecken, Baumreihen, Feld- und Ufergehölzen im Agrarraum**. Hrsg.: Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft. 1. Auflage.

<http://www.bund-lemgo.de/obstbaumpflanzung.html>

http://elf.brandenburg.de/media_fast/4055/Giftpflanzen_14.pdf.

https://www.spielplatztreff.de/blog/wp-content/uploads/2011/11/giftpflanzen_beschauen-nicht-kauen.pdf.

<http://webdoc.sub.gwdg.de/edoc/w/gbb/1997/127/gift.pdf>.

http://region-hannover.bund.net/uploads/media/Efeu_und_Baeume.pdf

Liste der nach § 17 Abs. 1 des Forstvermehrungsgutgesetzes registrierten Forstsaamen- und Forstpflanzenbetriebe. Stand: 13. 06. 2017, www.ble.de/SharedDocs/Downloads/DE/Landwirtschaft/Saat-und-Planzgut/ForstbetriebeAlphabet.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Herausgeber

Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V.

Geschäftsstelle Halle

Magdeburger Straße 21 | 06112 Halle (Saale)

Tel: 0345 - 29 28 610 | Fax: 0345 - 29 28 620

E-Mail: baum@lhbsa.de | web: www.baum.lhbsa.de



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND
Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum



Stiftung Umwelt,
Natur- und Klimaschutz
des Landes Sachsen-Anhalt (SUNK)